

Im Körper des Rivalen

Wenn man nicht in der Haut des anderen stecken möchte...

Von ChasingCars

Plötzlicher Rollentausch (Shinichi)

[Hallo, meine fleißigen Leser! ☺

Ich hoffe, euch hat das vorherige Kapitel gefallen! Schließlich ging es ja endlich um Kid, was? Das wollte doch der Großteil von meinen Kommentarschreibern! Tja, taradread, dir müsste es ja eigentlich besonders gefallen haben... Ich warte auf Kommissar und hoffe, das Kapi hier gefällt euch auch! (Bitte regt euch nicht auf, weil Kid verhaftet wird) Vielleicht wundert ihr euch ja zuerst, wieso „Shinichi“ das Kapitel erzählt, aber das hat seinen Grund... Naja, zuerst erzählt ja noch Conan, aber dann... Lasst euch überraschen und fragt mich später nicht, wie aus Conan plötzlich wieder Shinichi werden konnte! Das hat was mit der Chemikalie 666 zu tun, die bekommt dem Körper nicht so gut oder so was... Bin ja auch keine Wissenschaftlerin!

An dieser Stelle möchte ich auch mal kurz erwähnen, wie ich auf diese FF gekommen bin! (auch wenn es vielleicht niemand hören will) Ich glaube, ich habe ein bisschen an Freaky Friday gedacht! Und in einem Conan-Band ist mir Kids eine Äußerung sofort aufgefallen. „Ich bin ja schließlich kein Detektiv, sondern nur ein Dieb“, oder so etwas hat er da gesagt. Und das hat mir auch die Idee gegeben! Außerdem finde ich die Vorstellung ganz lustig, wie die beiden Feinde versuchen, sich im Leben des anderen zurecht zu finden... Naja, ich hoffe, ihr auch!

Conan]

5 Uhr und 5 Minuten.

Der Professor war wohl gerade mit Kommissar Nakamori bei Kids Raubzug.

Ich allerdings hatte ganz andere Sorgen.

Ran und ich hatten versucht, die Polizei für eine weitere Suche anzukurbeln, doch Kommissar Shiratori hatte nur gemeint: „Das ist aussichtslos! Wir suchen nicht nach jemandem, der wahrscheinlich entführt wurde und dessen Entführer ein bisschen lahm mit der Lösegeldforderung sind.“

Er hatte zwar selber zugegeben, dass er sich eine Forderung nach viel Geld nicht vorstellen könnte, weil der Professor doch kein besonderes Eigentum hat, jedoch wollte er keine neue Suche einleiten.

Nun saßen wir gemeinsam vor dem Fernseher und warteten auf die Morgennachrichten, in denen der Ausgang von Kids Raubzug berichtet werden sollte. Ran hatte Tränen in den Augen, die seit Ais verschwinden dort festzukleben schienen. „Erst Shinichi und dann auch noch Ai“, flüsterte sie. „Alle verschwinden. Aber von Ai gibt es keine Nachricht...“

Ich schaute sie nur bemitleidend an und musste ebenfalls sofort an Ai denken, obwohl ich mich eigentlich ablenken wollte.

Wo sie war? Wie es ihr wohl ging? Was hatten die Männer in Schwarz mit ihr vor? Lebte sie überhaupt noch?

Die letzte Frage war eigentlich meine größte Sorge. Aber ich hatte mir ja schon längst überlegt, dass sie ein wichtiger Teil der Organisation war und von daher war es eher unwahrscheinlich, dass Ai tot war.

Ich stand auf einmal auf und ging auf die Toilette.

Bis zu den Nachrichten würde es sowieso noch dauern.

Als ich gerade die Tür zur Toilette öffnete, spürte ich plötzlich ein Ziehen. Es war ein grässliches Ziehen, das mir bis in den Kopf stieg. Solche Schmerzen hatte ich nicht erlebt, seit ich zu Conan geworden war.

Meine Beine gaben nach und ich landete auf dem Fußboden.

Mein ganzer Körper war wie gelähmt und mein Kopf pochte.

Schreien konnte ich auch nicht und Ran saß vor dem Fernseher. Was war das nur? Was setzte mir so schreckliche Schmerzen zu?

Da spürte ich plötzlich noch ein ganz anderes Gefühl. Es war das Gefühl, das ich hatte, wenn ich mich in Shinichi zurückverwandele!

Nun verstand ich noch weniger.

Ich schaute meine Füße an und stellte fest: Sie wuchsen!

Ich konnte mich wieder bewegen, die Schmerzen waren wie weggeblasen!

Schnell aus den kleinen Klamotten raus! In Sachen, die ich bei Ran einmal vergessen hatte, lief ich so schnell ich konnte zu mir nach Hause und wechselte meine Kleidung.

Es war natürlich ein tolles Gefühl, wieder in meinem alten Körper zu sein, aber was waren das für Schmerzen gewesen? Warum hatte ich mich wieder zurückverwandelt? Erschöpft ließ ich mich auf meine Couch sinken und starrte die Wand an. Was passierte hier nur?

Diese Idylle sollte jedoch nicht lange erhalten bleiben.

Von einer Sekunde zur nächsten begannen die Schmerzen erneut. Und das heftiger als zuvor!

Ich krümmte mich auf dem Boden und meine Muskeln setzten wieder aus.

Verzweifelt versuchte ich, bei Bewusstsein zu bleiben, doch es half nichts... Ich wurde ohnmächtig.

Was nun passierte, kann ich schlecht beschreiben. Naja, sagen wir es so: Es passierte eigentlich so gut wie gar nichts.

Einige Stunden blieb ich bewusstlos und was in diesen Stunden passierte, sollte nicht nur mich überraschen.

Halb Japan und auch ein Viertel vom Rest der Welt überraschte es, denn es wurde alles auf etlichen Kameras festgehalten.

Ich wusste ja nicht, dass ich inzwischen nicht mehr auf dem Fußboden meines Hauses lag, sondern in der Gerichtsmedizin...

„Meinen Sie, er ist wirklich tot?“, hörte ich eine Stimme wie aus weiter Ferne. „Das wäre unerklärlich...“

„Nein, das glaube ich nicht“, erklärte nun eine andere Stimme. „Sein Puls beginnt gerade zu schlagen. Ich weiß auch nicht, was dieser Aussetzer gerade sollte. Das ist schon merkwürdig...“

„Hmm...“, machte wieder die erste Stimme.

Langsam schlug ich die Augen auf.

Das erste, was ich sah, war etwas rundes, durchsichtiges direkt vor meinem Auge. Was war das? Ein Monokel?

Und wer hockte da über mir und starrte mich besorgt an? Es war Kommissar Nakamori und ein Mann im weißen Kittel.

Erst da merkte ich, dass sich irgendetwas an mir verändert hatte, außer dass mein Kopf pochte, als ob jemand mit einem Hammer darauf hauen würde.

Mein Körper... Alles fühlte sich neu und fremd an...

Da näherte sich plötzlich die Hand des Mannes im Kittel meinem Kopf.

Er sagte beruhigend: „Schön, dass Sie wieder aufgewacht sind, Herr... äh... also, wie auch immer. Ich glaube, Sie haben da etwas an Ihrem Kopf, das ich mir unbedingt mal ansehen sollte!“

Blitzschnell fuhr ich hoch und starrte die beiden Männer an. Erst jetzt nahm ich meine Umgebung genauer wahr.

Trotzdem fragte ich: „Wo bin ich hier?“, und erschrak selbst. Meine Stimme! Was war mit meiner Stimme? Sie hörte sich irgendwie anders an. Oder meinte ich das nur?

Die Männer musterten mich. „In der Gerichtsmedizin.“

Erschrocken schaute ich mich um – und dann an mir hinunter.

Wieder erschrak ich dermaßen.

Was hatte ich da an? Ich steckte in einem weißen Anzug, einem Umhang und einem Zylinder, wie ich bei dem Gewicht auf meinem Kopf bemerkte. Kurz gesagt: Die Kleidung des berühmten Meisterdiebs, den alle Welt hinter Gitter sehen wollte, die Kleidung meines Rivalen Kaito Kid!

Ich verstand die Welt nicht mehr!

Nichts ahnend von dem Vorhergegangenen sprang ich auf und bemerkte: Meine Hände waren mit Handschellen gefesselt!

„Können Sie mir vielleicht erklären, was Sie von mir wollen und warum ich Handschellen umhabe?“, fragte ich ungehalten.

Kommissar Nakamori warf mir einen Blick zu, der wohl bedeuten sollte: „Willst du mich veräppeln, oder was?“, und schrie mir dann ins Gesicht: „Jetzt hör mir mal zu, Freundchen! Du bist verhaftet, das bedeuten die Handschellen da! Und was passiert ist, das müsstest du ja wohl am besten wissen, weil wir dich erst vor drei Stunden oben auf dem Dach vom Baker-Hotel gefunden haben! Die Medien überschlagen sich, weil niemand weiß, was passiert ist! Die rennen uns hier bald die Bude ein!“

Ich schaute den Kommissar schief an. „Aha...“

Nicht annähernd verstand ich, was hier los war. Es war auf jeden Fall etwas beunruhigendes, so viel verstand ich dann doch, aber was?

Ich machte ein paar Schritte durch das Zimmer und blieb dann eher durch Zufall vor einem großen Spiegel stehen.

Langsam sah ich mein Spiegelbild an. MEIN Spiegelbild? Wohl eher nicht! ICH war das nämlich absolut nicht, der da sich da im Spiegel kritisch beobachtete.

Es war viel mehr die Person, für die mich hier alle zu halten schienen: ES WAR KID!

Vor Schreck stolperte ich ein paar Schritte zurück und landete auf dem karierten Linoleum des Raumes.

Kommissar Nakamori und der Mann im Kittel beobachteten das alles erstaunt und wechselten einen verwirrten Blick.

Ich rappelte mich langsam wieder auf und starrte meine Hand an. Dann meine Füße, und dann alles andere, woran ich erkannte, dass das im Spiegelbild nicht nur eine Erscheinung war.

In diesem Moment konnte ich einfach keinen kühlen Kopf behalten.

Es erinnerte mich an die Situation, als ich geschrumpft wurde. Nur, dass es diesmal überhaupt keinen Grund für meine seltsame Veränderung gab.

Und nicht nur, dass ich nicht mehr so aussah wie ich, ich befand mich auch an einer völlig anderen Stelle als zuvor!

Kommissar Nakamori kam auf mich zu und nahm mich an der Schulter. „So, nun stürzen wir uns mal in die Reporterschar!“

Mein Gehirn rauchte vor Anstrengung.

Ich überlegte: Erst mal muss ich wieder zu mir nach Hause, dann sehen wir weiter. In dem Durcheinander zwischen den Reportern kann ich mich aus dem Staub machen.

Nur wie...?

Da kam mir eine Idee. Handschellen waren ja aus Metall und Metall schmolz ja bekanntlich... Einer der Reporter würde auch mit Sicherheit ein Feuerzeug dabei haben...

Mit dem Kommissar trat ich auf den Flur und wurde dort sofort abgelichtet und befragt.

Kameras zerquetschten mir schon fast das Gesicht und Notizblöcke klebten mir an der Stirn.

Ein Mann mit einem Feuerzeug stand in der Nähe... Ein offensichtlich desinteressierter Polizist.

Mit drei Schritten war ich bei ihm angekommen. Der Kommissar hatte von meinem Verschwinden wohl noch nichts bemerkt.

Ein Griff und – das Feuerzeug war mein.

Hektisch hielt ich die Handschellen über die kleine Flamme. Da hörte ich schon die ersten Schreie.

Ich wollte schon aufgeben, da machte es „Klirr“, und die Handschellen landeten auf dem Boden.

Im Laufschrift verließ ich das Polizeipräsidium und rannte mit pochendem Hinterkopf in Richtung Baker Street.

Was mich dort erwarten würde?